**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 39 (1923)

**Heft:** 26

Rubrik: Ausstellungswesen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nahrungsmittelindere erreicht auch annähernd nicht den vom Berner Amt errechneten Höchststand. Das ist auch gar nicht verwunderlich. Folgender Ueberlegung dürfte nicht schwer nachzukommen sein: Während der Kriegs= zeit wurden vor allem jene Nahrungsmittel rationiert, an denen ausgesprochener Mangel herrschte. Waren, für die die Nachstrage weit größer ift, als das Angebot, zeigen die ftartfte Tendenz zur Preisfteigerung. Diefe Tendenz ist durch die behördlichen Höchstpreisnormie= rungen der rationierten Lebensmittel wohl gehemmt, keineswegs aber aufgehoben worden. Es bedarf keiner be= sonderen arithmetischen und wirtschaftlichen Schulung, um zu erkennen, daß der Nahrungsmittelinder viel zu hoch ausfallen muß, wenn in die Berechnung nur die Lebensmittel mit starker Preissteigerung aufgenommen, die Artikel mit geringerer Preissteigerung aber weggelaffen werden. Der Unterschied wird noch größer, wenn unter den ausgewählten Lebensmitteln ausgerechnet jene, die die größten Preisaufschläge aufweisen, wie Reis, Teigwaren und Zucker, mit stark übersetten Mengen in die Berechnung eingesetzt werden. Den Jahresverbrauch an diesen Artikeln für eine fünfköpfige Haushaltung nimmt Bern nämlich wie folgt an:

Reis 90 kg, Teigwaren 60 kg und Zucker 80 kg. Bezeichnend sind auch folgende Zahlen: Butter 11,5 kg (pro Jahr notabene), dagegen Fette und Dele 33 kg. Erksärung: die Preise für Butter stiegen etwa um 120 %, sür Fette und Dele (wie sie Bern berücksichtigt) dagegen um 300 dis 500 %: Wollten wir unsern Inder nach dem Berner Rationjerungs-System auf Grund einer einseitigen Lebensmittelauswahl und willkürlichen Mengensbemessung derechnen, so würde er ebenfalls viel höher ausfallen, als nach der von uns gewählten Methode, nach der alle Nahrungsmittel in den Inder einbezogen werden und zwar nach ihren durch die Haushaltungs-rechnungen tatsächlich ausgewiesenen Verbrauchsmengen.

Zum Brennstoffinder wird bemerkt, daß nach den Berner Haushaltungsrechnungen die Arbeiterfamilien im Jahre 1919 für Heizung und Beleuchtung (inkl. Clektrizität) durchschnittlich etwa Fr. 380 ausgegeben haben. Nach den Berner Inderberechnungen hingegen beträgt die Ausgabe für das gleiche Jahr, ohne die Elektrizität, etwa Fr. 680, also rund 80% mehr.

Diese Feststellungen eines offiziellen statistischen Amtes das es mit der Statistik ernst nimmt, werden sich vor allem diejenigen merken müssen, denen gegenüber in Lohnstreitigkeiten versucht wird, den Berner

Inder anzurusen.
In diesem Zusammenhang soll noch erwähnt werden, daß das eidgenössische Arbeitsamt eine Verständigung über die Grundlagen der Teuerungsberechnungen ansstrebt und zu diesem Zwecke die Vertreter der verschiedenen privaten und öffentlichen Berechnungsstellen zu einer Konserenz nach Bern auf Ende September einsgeladen hat. Auf Wunsch des eidgenössischen Finanzbureau's soll dieser Konserenz auch die Frage untersbreitet werden, wie der Inder der Lebenskosten für die Bemessung der Erundteuerungszulagen des Bundespersonals für das Jahr 1924 sestzusehen sei.

# Ausstellungswesen.

Gewerbeausstellungen im Kanton Bern. Im Gebiete des Kantons Bern wurden am Sonntag den 24. September drei Bezirksgewerbeausstellungen eröffnet: In Help und in Oberdießbach. In Belp fand dugleich der mittelländische Gewerbetag statt.

Gewerbeausstellung in Schönenwerd (Solothurn). Der Handwerker- und Gewerbeverein veranstaltet vom

30. September bis 14. Oktober zur Feier seines 25jährigen Bestandes eine Gewerbeausstellung.

# Holz-Marktberichte.

Die Holzmarktlage. Der Sommer brachte eine große Stille auf dem Holzmarkte, mit Ausnahme von Jura und Waadtland. Die Einfuhrbeschränkungen find wieder aufgehoben. Das Verhältnis zwischen Einfuhr und Ausfuhr in Nadelholz ift nicht durchaus beruhigend. Gleich= wohl wird die Wiedereinführung der Beschränkungen für Rundholzeinfuhr von den Holzproduzenten nicht verlangt, ba man die Widerstände dagegen kennt; nur bei einer allfälligen katastrophalen Wendung auf dem Markte mußte die Beschränfung verlangt werden. Der Eichenmarkt ist flau; es werden viel Schnittwaren eingeführt, so daß hier der Wunsch nach Einfuhrbeschränkungen laut wird. Der Brennholzmarkt ist stark von den klimatischen Berhältniffen beeinflußt. Es ist nicht ausgeschloffen, daß die Brennholzeinfuhr auf die Breife drücken wird. Im ganzen nähern wir uns im Holzmarkt wieder einigermaßen normalen Zuständen. ("Zof. Tagbl.")

Solzmarkt im Ranton Glarus. (Rorr.) Auf dem Gebiete des Holzmarktes hat sich laut Amtsbericht 1922/23 des kantonalen Forstamtes an den Regierungsrat die Lage gegen den Herbst 1922 und namentlich über den Winter wesentlich gebeffert. Die Einschränkung in der Einfuhr von Nutholz und die auflebende Bautätigkeit haben in erster Linie eine rege Nachfrage nach Bauholz bewirkt, auf den Sägeplätzen fehlten aber auch fast überall frische Bretter, die alte Ware von den Windwürfen 1919 war nicht mehr oder doch nur zu niedern Preisen verkäuflich. Zum schlanken Absatz bei guten Preisen mag auch noch der Umftand verholfen haben, daß mit den Holznutungen im allgemeinen zurückgehalten wurde, und zwar wegen der Notwendigkeit zu Einsparungen. Verkaufspreise für Sagholz neuer Ernte stellten sich auf 38-47 Fr. per m3 im Mittel (Sägeplat ober verladen Wagen). Die Lage auf dem Brennholzmarkt war ebenfalls günftig, trot der gewaltigen Einfuhr aus der Tschechoslowakei. Einmal waren die Vorräte an Brennholz im allgemeinen klein, dann ftellten sich die Preise für Auslandholz auf ca. Fr. 80 pro 3 Ster franko Station, d. h. um ca. Fr. 12 höher als vor Jahresfrist. Einheimisches Buchenbrennholz konnte um Fr. 90 für 3 Ster (Verbrauchsort geliefert) abgesetzt werden. Sehr rege war auch die Nachfrage nach Nadelbrennholz (Fr. 63 für 3 Ster), die Vorräte vom Windfall 1919 konnten nun fämtliche liquidiert werden. Begehrt waren immer auch die Bürdelt. Die Offerten für Papierholz mit Fr. 18 für einen Ster mit Rinde erwiesen sich im Bergleich zu den Anfätzen von Nadelbrennholz als ungenügend. Wenn auch in der Folge der Preis auf Fr. 21 erhöht wurde, so konnten sich die Waldbesitzer doch nicht entschließen, größere Quantitäten zu rüften. Bur Abgabe kamen nur 250 Ster. Was nun die kunftige Lage auf dem Rundholzmarkt anbelangt, so ist in erster Linie darauf hinzuweisen, daß die Einsuhrbeschränkung für Nuthholz seit 26. Februar 1923 nicht mehr besteht. Es ift zu erwarten, daß infolge der enormen Frachtanfätze das Auslandholz unfere einheimischen Sortimente nicht allzu ftark im Preise drücken werde. Jedenfalls werden

